

# Pe Werner singt über Sehnsucht und Glück

Mit ihrem Klavierbegleiter Peter Grabinger sorgt sie im Lessingtheater für Standing Ovations.

Von Rainer Sliepen

„Am liebsten würde ich Euch alle einpacken“, sagt Pe (Pe Malou) Werner am Schluss ihres bejubelten Konzerts im Lessingtheater, „und mit nach Bad Tabarz nehmen“.

Heimspielatmosphäre schaffen im dunklen Thüringer Wald, ihren nächsten Gastspielort? Eine wohlkalkulierte Geste einer perfekten Entertainerin. Dafür gibt es dann auch die zur Routine gewordenen Standing Ovations. Doch solche Tricks benötigt die natürlich wirkende Sängerin, die ihre Titel selbst schreibt und vertont, nicht. Sie bietet ihren Fans eine Tour durch die Hits ihrer langen Karriere. Längst ist sie über die Mätzchen der jüngeren Konkurrenz erhaben. Und überragt sie sängerisch und mimisch, wie sie mit einer virtuosens Persiflage auf die Pop-Sternchen zeigt.

Zum Schluss ein wenig durchtriebener: „Immerhin bin ich zwei Jahre jünger als Madonna“. Super! Eine Frau mit Ecken und – wie sie lachend und selbstironisch sagt – vor allem mit Rundungen.



**Pe Werner und Peter Grabinger spielen Musik von rockig bis jazzig und von energisch bis sentimental.**

FOTO: RAINER SLIEPEN

Doch zuvor ihr sängerisches Selbstportrait „Weibsbilder“: „Männigfaltig und verschieden. Energisch und allergisch. Gefährlich und ehrlich“. Das ist rockig, mit viel Drive gesungen. Locker, lässig, selbstbewusst. Die extrovertierte Variante ihres Spektrums. Ob jeder Mann so einen emanzipierten Frauentyp zu Hause haben möchte? Mit

„Vater Morgana“ dann die verletzlichste Pe. Weiche Melodielinien statt hämmernder Akkorde. Samtiges Glitzern statt vokalem Metall. Ein gesungener Seufzer voller Melancholie und schmerzlicher Sehnsucht. „Warum sollt ich da stehn, vor dem in Marmor gemeißelten Namen?“ Berührend in ihrer Trauer und ohne falsche Sentimentalität.

Pe Werner bekennt sich zu ihren Schwächen, wie im swingend herausgeschmetteten: „Der Mond ist rund, genau wie ich. Nein, ein Hungerhaken werde‘ ich nicht. Ich hab ein Vollmond-Gesicht“. Nein, das hat sie nicht, die attraktive Künstlerin.

Ohne peinliche Ausflüge ins Parkett unterhält sie ihr Publikum. Und verrät souverän ökologische Prinzipien, wie bei der Einladung auf die MS Europa: „Für zwei Stunden Trallala zwei Wochen durch die Karibik. Da wird man ja noch mal schwach werden dürfen!“

Und dann zeigt sie ihr Potenzial. Jazzige Vokalisen, hingehauchte Stimmungsbilder, hingefetztes Temperament. Und zum Schluss dann doch Rührseligkeit, wenn ein toter Vogel sie in einen Sog von Traurigkeit zieht. Was braucht Pe dann? Genau: „Trostpflastersteine“. Ein schöner Abend mit einer großartigen Künstlerin. Dank an sie und ihren kongenialen Klavierbegleiter Peter Grabinger für Songs von den großen Sehnsüchten und dem kleinen Glück.